

JACK CAMPBELL



DIE VERSCHOLLENE FLOTTE

GEARYS EHRE

BASTEI ENTERTAINMENT



Inhalt

Cover
Über den Autor
Titel
Impressum
Widmung
Danksagung
Die Allianz-Flotte
Eins
Zwei
Drei
Vier
Fünf
Sechs
Sieben
Acht
Neun
Zehn
Elf

Über den Autor

Jack Campbell ist Offizier der U.S. Navy im Ruhestand. Im aktiven Dienst sammelte er viel Erfahrung, die er in seine SF-Romane einfließen lässt. FURCHTLOS ist sein erster Roman aus der Serie DIE VERSCHOLLENE FLOTTE, die zu den besten Reihen zeitgenössischer SF zählt. Campbell lebt mit seiner Frau und seinen drei Kindern in Maryland.

Jack Campbell

DIE
VERSCHOLLENE
FLOTTE:

GEARYS EHRE

Roman

Aus dem Amerikanischen von
Ralph Sander

BASTEI ENTERTAINMENT 

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe
des in der Bastei Lübbe AG erschienenen Werkes

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG

Deutsche Erstausgabe

Für die Originalausgabe:

Copyright © 2008 by John G. Hemry writing as Jack Campbell
Titel der amerikanischen Originalausgabe: »The Lost Fleet - Valiant«
Originalverlag: The Berkley Publishing Group, Published by
The Penguin Group USA Inc.

Für die deutschsprachige Ausgabe:

Copyright © 2011 by Bastei Lübbe AG, Köln
Titelillustration: Arndt Drechsler
Textredaktion: Frank Weinreich
Lektorat: Ruggero Leò
Umschlaggestaltung: Guter Punkt, München
E-Book-Produktion: Urban [SatzKonzept](#), Düsseldorf

ISBN 978-3-8387-0479-1

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

Widmung

Für Jack M. Hemry (LCDR, USN, i. R.) und Iris J. Hemry,
meine Eltern.

Ein Wort, das ich nie oft genug gesagt habe: Danke.

Und wie immer für S.

Danksagung

Mein besonderer Dank gilt meinem Agenten Joshua Bilmes für seine zahlreichen Ideen und seinen Beistand; meiner Redakteurin Anne Sowards für ihren Einsatz; Cameron Dufty bei Ace für ihre Hilfe. Ein Dankeschön geht auch an Catherine Asaro, Robert Chase, J. G. »Huck« Huckenpohler, Simcha Kuritzky, Michael LaViolette, Aly Parsons, Bud Sparhawk und Constance A. Warner für ihre Vorschläge, Kommentare und Empfehlungen. Und ich danke Charles Petit für seine Vorschläge zu den Raumschlachten.

Im Gedenken an die U. S. S. *Spruance* (DD-963), vom Stapel gelaufen am 10. November 1973, in Dienst gestellt am 20. September 1975, außer Dienst gestellt am 23. März 2005, als Ziel versenkt vor den Virginia Capes am 8. Dezember 2006. Sie war die Beste, von ihr habe ich auf die harte Tour alles über Schiffe gelernt.

Die Allianz-Flotte

Captain John Geary
Verantwortlicher Befehlshaber

Neustrukturiert nach den Verlusten, die die Flotte vor der Übernahme des Kommandos durch Captain Geary im Syndik-Heimatsystem erlitten hat.

Fettgedruckte Schiffsnamen kennzeichnen im Gefecht verlorene Schiffe, in Klammern wird das Sternensystem genannt, in dem das Schiff verloren wurde.

Zweite Schlachtschiffdivision

Gallant
Indomitable
Glorious
Magnificent

Dritte Schlachtschiffdivision

Paladin (Lakota)
Orion
Majestic
Conqueror

Vierte Schlachtschiffdivision

Warrior
Triumph (Vidha)
Vengeance
Revenge

Fünfte Schlachtschiffdivision

Fearless

Resolution
Redoubtable
Warspite

Siebte Schlachtschiffdivision
Indefatigable (Lakota)
Audacious (Lakota)
Defiant (Lakota)

Achte Schlachtschiffdivision
Relentless
Reprisal
Superb
Splendid

Zehnte Schlachtschiffdivision
Colossus
Amazon
Spartan
Guardian

Erste Scout-Schlachtschiffdivision
Arrogant (Kaliban)
Exemplar
Braveheart

Erste Schlachtkreuzerdivision
Courageous
Formidable
Intrepid
Renown (Lakota)

Zweite Schlachtkreuzerdivision
Leviathan
Dragon
Steadfast
Valiant

Vierte Schlachtkreuzerdivision

Dauntless (Flaggschiff)

Daring

Terrible (Ilion)

Victorious

Fünfte Schlachtkreuzerdivision

Invincible (Ilion)

Repulse (Syndik-Heimatsystem)

Furious

Implacable

Sechste Schlachtkreuzerdivision

Polaris (Vidha)

Vanguard (Vidha)

Illustrious

Incredible

Siebte Schlachtkreuzerdivision

Opportune

Brilliant

Inspire

Dritte Schnelle Hilfsschiffdivision

Titan

Witch

Jinn

Goblin

Siebenunddreißig überlebende Schwere Kreuzer in sieben Divisionen

Erste Schwere Kreuzerdivision

Dritte Schwere Kreuzerdivision

Vierte Schwere Kreuzerdivision

Fünfte Schwere Kreuzerdivision

Siebte Schwere Kreuzerdivision

Achte Schwere Kreuzerdivision
Zehnte Schwere Kreuzerdivision

abzüglich

Invidious (Kaliban)

Cuirass (Sutrah)

Crest, War-Coat, Ram und ***Citadel*** (Vidha)

Bassinet und ***Sallet*** (Lakota)

Zweiundsechzig überlebende Leichte Kreuzer in zehn Geschwadern

Erstes Leichte Kreuzergeschwader

Zweites Leichte Kreuzergeschwader

Drittes Leichte Kreuzergeschwader

Fünftes Leichte Kreuzergeschwader

Sechstes Leichte Kreuzergeschwader

Achtes Leichte Kreuzergeschwader

Neuntes Leichte Kreuzergeschwader

Zehntes Leichte Kreuzergeschwader

Elfes Leichte Kreuzergeschwader

Vierzehntes Leichte Kreuzergeschwader

abzüglich

Swift (Kaliban)

Pommel, Sling, Bolo und ***Staff*** (Vidha)

Spur, Damascene und ***Swept-Guard*** (Lakota)

Hundertdreiundachtzig überlebende Zerstörer in zwanzig Geschwadern

Erstes Zerstörerergeschwader

Zweites Zerstörerergeschwader

Drittes Zerstörerergeschwader

Viertes Zerstörerergeschwader

Sechstes Zerstörerergeschwader

Siebtes Zerstörerergeschwader

Neuntes Zerstörerergeschwader

*Zehntes Zerstörergeschwader
Zwölftes Zerstörergeschwader
Vierzehntes Zerstörergeschwader
Sechzehntes Zerstörergeschwader
Siebzehntes Zerstörergeschwader
Zwanzigstes Zerstörergeschwader
Einundzwanzigstes Zerstörergeschwader
Dreiundzwanzigstes Zerstörergeschwader
Fünfundzwanzigstes Zerstörergeschwader
Siebenundzwanzigstes Zerstörergeschwader
Achtundzwanzigstes Zerstörergeschwader
Dreißigstes Zerstörergeschwader
Zweiunddreißigstes Zerstörergeschwader*

abzüglich

Dagger und **Venom** (Kaliban)
Anelace, Baseland und **Mace** (Vidha)
Celt, Akku, Sickle, Leaf, Bolt, Sabot, Flint, Needle, Dart, Sting, Limpet und **Cudgel** (Vidha)
Falcata (Ilion)
War-Hammer, Prasa, Talwar und **Xiphos** (Lakota)

Marines-Streitmacht der zweiten Flotte

Colonel Carabali
Verantwortliche Befehlshaberin
1560 Marines in mehrere Abteilungen verteilt auf die
Schlachtkreuzer und Schlachtschiffe

Eins

Zwei der gepanzerten Schotte rings um die Höllenspeer-Batterie Drei Alpha an Bord des Allianz-Schlachtkreuzers *Dauntless* glänzten wie neu - weil sie neu waren. Die Überreste des Originals waren herausgeschnitten worden, neues Material hatte man an ihrer Stelle eingesetzt. Die beiden anderen Seiten des Abteils hatten durch den Feindbeschuss Narben davongetragen, befanden sich aber in einem akzeptablen Zustand, sodass sie an ihrem Platz hatten bleiben können. Die Höllenspeer-Projektoren selbst wiesen deutliche Spuren von in jüngster Zeit vorgenommenen Reparaturen auf, die zum Teil auf eine Weise improvisiert worden waren, die kein Flotteninspektionsteam jemals abgenommen hätte. Allerdings hielt sich das nächste Flotteninspektionsteam irgendwo im Allianz-Gebiet auf, und das war momentan sehr weit weg. Und solange die Allianz-Flotte mitten im Territorium der Syndikatwelten in der Falle saß, zählte nur, dass die Abschussanlage wieder einsatzbereit waren, um ihre geladenen Partikelspeere auf den Gegner abfeuern zu können.

Captain John Geary ließ seinen Blick über die Crew dieser Batterie wandern. Gut die Hälfte der versammelten Matrosen war neu hier, da man sie von anderen Höllenspeer-Projektoren abgezogen hatte, um die Verluste auszugleichen, die die Flotte im Lakota-System erlitten hatte. So wie die Batterie waren auch zwei Mitglieder der ursprünglichen Mannschaft von den Kämpfen gezeichnet. Der Mann trug einen Flex-Verband am Oberarm, der Frau klebte ein Heil-Pad auf dem Bein. Wandelnde Verwundete, denen man Zeit zur Genesung hätte gewähren sollen,

anstatt sie zurück auf ihren Posten zu schicken. Doch diesen Luxus konnte sich momentan weder die *Dauntless* noch ein anderes Schiff der Allianz-Flotte leisten. Immerhin stand die nächste Schlacht unmittelbar bevor, und der Flotte drohte die völlige Auslöschung.

»Sie haben darauf bestanden, auf ihren Posten zurückzukehren«, sagte Captain Tanya Desjani leise und mit stolzer Miene zu Geary. Ihr Schiff, ihre Crew. Die Männer und Frauen hatten tapfer gekämpft und rund um die Uhr gearbeitet, um diese Batterie wieder in Gang zu bekommen, und nun waren sie wieder bereit zum nächsten Kampf.

Geary war dabei nur zu deutlich bewusst, dass es seine Entscheidungen gewesen waren, die zu den Verletzungen geführt und die diese Reparaturen erforderlich gemacht hatten. Und genauso lag es an seinen Entscheidungen, dass etliche Matrosen nicht mehr unter ihnen waren und nun auf ihre Bestattung warteten.

Trotzdem spiegelten sich in den Augen der versammelten Männer und Frauen Zuversicht, Stolz, Entschlossenheit und ein unbeirrbarer Glaube an Black Jack Geary wider, den legendären Helden der Allianz. Sie waren nach wie vor bereit, ihm zu folgen. Sie führten seine Befehle aus, selbst wenn diese Befehle sie wie in der gegenwärtigen Situation zurück an jenen Ort führten, an dem die Flotte zahlreiche zerstörte Schiffe hatte zurücklassen müssen. »Verdammte gute Arbeit«, erklärte Geary und war dabei bemüht, genau das richtige Maß an Emotionen in seine Stimme zu legen. Er wusste, er musste gleichermaßen besorgt und beeindruckt klingen, aber beides nicht in überzogener Art und Weise. »Ich habe noch nie eine bessere Crew erlebt, und auch keine, die mit solchem Eifer ins Gefecht zieht.« Das entsprach durchaus der Wahrheit. Als man ihn aus einem hundert Jahre währenden künstlichen Schlaf geholt und an Bord der *Dauntless* gebracht hatte, bestand seine gesamte

Kampferfahrung aus einer einzigen, völlig aussichtslosen Raumschlacht. Jetzt verließ sich eine ganze Flotte mit all ihren Matrosen auf seine Entscheidungen - ganz zu schweigen davon, dass auch noch das Schicksal der gesamten Allianz von ihm abhing.

Und möglicherweise sogar das Schicksal der ganzen Menschheit.

Nein, auf seinen Schultern ruhte keine tonnenschwere Last, überlegte er ironisch.

Geary lächelte die Crew der Höllenspeer-Batterie an. »In sechs Stunden sind wir zurück im Lakota-System, und dort werden wir Ihnen Ziele liefern, auf die Sie Ihre Waffen richten können.« Die Matrosen grinsten erwartungsvoll. »Gönnen Sie sich bis dahin noch etwas Ruhe. Captain Desjani?«

Sie nickte ihm zu. »Röhren«, befahl sie der Waffencrew. »Für die nächsten vier Stunden haben Sie dienstfrei, und Sie haben Anspruch auf eine komplette Ration.« Das entlockte den Matrosen ein Lächeln; da die Lebensmittelvorräte allmählich schwanden, waren die Mahlzeiten reduziert worden.

»Die Syndiks werden noch bereuen, dass wir nach Lakota zurückgekommen sind«, versicherte Geary ihnen.

»Wegtreten«, fügte Desjani an, dann folgte sie Geary nach draußen. »Ich hätte nicht gedacht, dass Drei Alpha noch rechtzeitig wieder einsatzbereit sein würde«, gestand sie ihm. »Die Leute haben fantastische Arbeit geleistet.«

»Die Leute haben ja auch einen guten Captain«, stellte er fest, woraufhin Desjani angesichts dieses Lobs beschämte, obwohl sie weitaus mehr Schlachten überlebt hatte als Geary. »Und wie sieht es sonst auf der *Dauntless* aus?«, fragte er. Natürlich hätte er sich alle Daten aus dem Schiffssystem holen können, um sich über den aktuellen Status zu informieren, aber ihm war es lieber, wenn er sich über solche Dinge mit einem Offizier oder einem Matrosen unterhalten konnte.

»Alle Höllenspeere sind einsatzbereit, der Null-Feld-Projektor ebenfalls, alle Gefechtssysteme in optimalem Zustand. Alle Schäden an der Hülle, die wir bei Lakota erlitten haben, sind entweder repariert oder versiegelt, bis wir uns um sie kümmern können«, ratterte Desjani sofort runter. »Wir verfügen über die volle Manövrierfähigkeit.«

»Was ist mit der Munition?«

Desjani verzog den Mund. »Phantom-Flugkörper haben wir keine mehr. Wir verfügen über dreiundzwanzig Kanister mit Kartätschen, fünf Minen, und die Brennstoffzellen verfügen noch über einundfünfzig Prozent Reserve.«

Ein Schiff sollte die siebzig Prozent nie unterschreiten, damit die Sicherheitsmarge immer noch groß genug war. Leider sah es aber auf keinem Schiff der Flotte besser aus. Die Reserven in den Brennstoffzellen bewegten sich durchweg auf einem annähernd gleichen Niveau, und Geary hatte keine Ahnung, wie er die Reserven wieder auf siebzig Prozent aufstocken sollte, selbst wenn es ihnen gelang, ein zweites Mal aus dem Lakota-System zu entkommen.

Als hätte sie seine Gedanken gelesen, nickte Desjani verständnisvoll. »Wir haben die Hilfsschiffe, die uns mit neuer Munition versorgen können, Sir.«

»Die Hilfsschiffe produzieren Ersatzteile und Munition, so schnell sie können. Ihre Vorräte müssen so gut wie erschöpft sein«, gab Geary zu bedenken.

»In Lakota gibt es Nachschub«, meinte sie lächelnd. »Sie können nicht scheitern.« Dann blieb sie stehen und salutierte: »Ich muss mich noch um einige Dinge kümmern, bevor wir Lakota erreichen. Wenn Sie gestatten, Sir.«

Er konnte nicht anders, als ihr Lächeln zu erwidern, auch wenn Desjanis Vertrauen in ihn, das sie mit so vielen in dieser Flotte teilte, eine beunruhigende Wirkung auf ihn hatte. Nachdem er im Kälteschlaf liegend gefunden worden und gerade rechtzeitig wiedererwacht war, um das

Kommando über eine Flotte zu übernehmen, die in feindlichem Gebiet in eine Falle geraten war, glaubten sie alle, die lebenden Sterne hätten ihn geschickt, damit er die Allianz rette. All diese Menschen waren mit den Legenden um den großen Black Jack Geary aufgewachsen - das Idealbild eines Allianz-Offiziers, den sie als mythischen Helden verehrten. Die Tatsache, dass er gar nicht so mythisch war, schien diesen Leuten nichts auszumachen. Zumindest Desjani hatte ihn oft genug persönlich erleben können, um zu wissen, dass er kein Mythos war, und dennoch glaubte sie immer noch an ihn. Da Geary seinerseits viel von Desjanis Urteilsvermögen hielt, war zumindest das sehr beruhigend.

Vor allem im Vergleich zu jenen Offizieren in der Flotte, die ihn nach wie vor für einen Hochstapler oder für nichts weiter als einen Schatten des einstmals so großartigen Helden hielten. Diese Gruppe arbeitete unablässig daran, seine Autorität zu unterhöhlen, was nicht zuletzt damit zusammenhangt, dass er nur sehr widerwillig das Kommando über die Flotte übernommen hatte, nachdem Admiral Bloch von den Syndiks ermordet worden war. Er hatte das Kommando nicht gewollt, weil er noch von dem Schock benebelt war, dass alles, was er gekannt hatte, inzwischen hundert Jahre in der Vergangenheit lag. Andererseits hatte er auch kaum eine andere Wahl gehabt, als das Kommando zu übernehmen, war er doch vor gut hundert Jahren posthum zum Captain befördert worden, was ihn unbestreitbar zum dienstältesten Captain der Flotte machte.

Geary erwiderete Desjanis Salut. »Selbstverständlich. Die Arbeit eines Captains ist nie getan. Wir sehen uns in ein paar Stunden auf der Brücke.«

Daraufhin grinste Desjani ihn entschlossen an; sie freute sich auf den bevorstehenden Kampf mit den Streitkräften der Syndikatwelten. »Die werden nicht wissen, wo vorn

und hinten ist«, meinte sie zuversichtlich, dann machte sie sich auf den Weg durch den Korridor.

Entweder die oder wir, musste Geary unwillkürlich denken. Es war eine verrückte Entscheidung gewesen, mit einer Flotte, die nur mit knapper Not einer Falle entkommen war, eine Kehrtwende zu fliegen und in das Sternensystem zurückzukehren, aus dem sie eben erst geflohen waren. Aber die Offiziere und Matrosen an Bord der *Dauntless* hatten seinen Entschluss bejubelt, und zweifellos war es auf den anderen Schiffen ähnlich zugegangen. Es gab immer noch einiges am Verhalten dieser Menschen, was er nicht nachvollziehen konnte, weil zwischen ihnen und ihm ein Jahrhundert lag, aber auf jeden Fall wusste er, dass sie sich mit Eifer ins Gefecht stürzen würden. Wenn schon der Tod auf sie wartete, dann wollten sie sterben, wenn sie dem Feind in die Augen sahen und ihn angriffen, anstatt vor ihm davonzulaufen.

Natürlich ging der größte Teil der Besatzungen gar nicht erst davon aus, den Tod zu finden, weil sie darauf vertrauten, dass er sie sicher ins Gebiet der Allianz zurückbringen würde. *Mögen meine Vorfahren mir beistehen.*

Victoria Rione, Co-Präsidentin der Callas-Republik und Mitglied im Senat der Allianz, wartete in Gearys Quartier auf ihn. Er hielt inne, als er sie sah. Sie hatte jederzeit Zugang zu seinem Quartier, seit sie wiederholt bei ihm übernachtet hatte. Nachdem er den Rückflug nach Lakota angeordnet hatte, war Rione ihm wie zuvor schon einmal soweit wie möglich aus dem Weg gegangen. »Womit habe ich deinen Besuch verdient?«, fragte er.

Sie zuckte mit den Schultern. »In fünfeinhalb Stunden werden wir wieder Lakota erreicht haben. Das könnte unsere letzte Gelegenheit für ein Gespräch sein, bevor diese Flotte vernichtet wird.«

»Ich glaube nicht, dass das die richtigen Worte sind, um mich zu motivieren«, gab Geary zurück und nahm ihr gegenüber Platz.

Seufzend schüttelte sie den Kopf. »Das ist doch Irrsinn! Als du den Befehl gegeben hast, nach Lakota zurückzukehren, da wollte ich das zuerst überhaupt nicht glauben. Dann auf einmal brach um mich herum tosender Jubel aus. Ich verstehe weder deine Anweisung noch diese Reaktionen. Wieso freuen sich die Offiziere und die Matrosen so maßlos?«

Er wusste, was sie meinte. Der Flotte gingen allmählich die Brennstoffreserven aus, die Munitionsbestände waren massiv geschrumpft, die Schiffe kämpften noch mit den Schäden, die sie bei Lakota davongetragen hatten, und die Formation war gänzlich aus den Fugen geraten, als die Flotte überhastet kehrtgemacht hatte. Wenn man das Ganze rational betrachtete, dann war das tatsächlich Irrsinn, aber als sie in Ixion eingetroffen waren, hatte er gewusst, dass es der richtige Schritt war, die Flotte umkehren zu lassen. Die Erkenntnis, dass seine Schiffe bei Ixion so oder so vernichtet worden wären - entweder bei der Konfrontation mit den Syndiks oder bei dem Versuch, das Sternensystem zu durchqueren, um zu entkommen -, hatte ihm die Entscheidung leicht gemacht. »Es lässt sich nur schwer erklären. Die Leute haben Vertrauen in mich, aber auch in ihre eigenen Fähigkeiten.«

»Aber sie stürmen zurück an einen Ort, an dem sie gerade eben mit knapper Not dem Tod entkommen sind. Warum sollte sie das freuen? Das ergibt doch keinen Sinn.«

Geary überlegte, wie er das, was er nur als Gefühl wahrnahm, in Worte fassen konnte. »Jeder in der Flotte weiß, dass er mit dem Tod konfrontiert wird. Jedem ist klar, dass er den Befehl erhalten wird, auf einen Gegner loszugehen, der sein Bestes geben wird, um ihn zu töten. Vielleicht ergibt es keinen Sinn, dass sie sich über die Rückkehr nach Lakota freuen, aber was von dem, was sie

sonst tun müssen, ergibt schon einen Sinn? Es geht darum, es tun zu wollen. Es geht darum, länger und härter auf den Gegner einzuschlagen und daran zu glauben, dass man etwas bewirken kann. Diese Leute glauben, ein Sieg über die Syndiks sei von entscheidender Bedeutung für die Verteidigung ihrer Heimat. Sie glauben, dass sie die Pflicht haben, diese Heimat zu beschützen, und sie sind bereit, dafür im Kampf zu sterben. Warum? Darum!«

Rione seufzte noch schwerer als zuvor. »Ich bin nur eine Politikerin. Wir befehlen unseren Kriegern, in den Kampf zu ziehen. Ich verstehe ja, warum sie kämpfen, aber ich begreife nicht, warum sie über deinen Befehl jubeln.«

»Ich kann nicht behaupten, dass ich es selbst tatsächlich verstehe, ich weiß nur, es ist so.«

»Die jubeln über den Befehl und befolgen ihn, weil du ihn gegeben hast«, fügte sie hinzu. »Wofür kämpfen diese Menschen, John Geary? Für die Chance auf eine Heimkehr? Um die Allianz zu beschützen? Oder tun sie es nur für dich?«

Unwillkürlich musste er leise lachen. »Für die ersten zwei Punkte, die im Prinzip ein und dasselbe sind. Vielleicht spielt der dritte Punkt auch noch eine kleine Rolle.«

»Eine kleine Rolle?«, schnaubte Rione verächtlich. »Und das aus dem Mund eines Mannes, dem man den Posten eines Diktators angeboten hat? Wenn wir die Rückkehr nach Lakota überleben, werden Captain Badaya und die anderen dieses Angebot wiederholen.«

»Dann werde ich es wieder ablehnen. Du erinnerst dich sicher noch daran, dass wir auf dem Weg nach Ixion in Sorge waren, man könnte mich als Befehlshaber der Flotte absetzen, sobald wir das Sternensystem erreicht haben. Wenigstens ist das ein Problem, über das man sich eher sorgen kann.«

»Glaub' nicht, dass deine Gegenspieler in den Reihen der Senioroffiziere dieser Flotte aufhören, an deinem Stuhl

zu sägen, nur weil du etwas getan hast, das von den meisten bejubelt wird.« Rione tippte auf ein paar Kontrollen und eine Darstellung des Lakota-Systems erwachte über dem Tisch zum Leben. In dieser Darstellung waren die Positionen der Syndik-Kriegsschiffe als erstarrte Punkte jeweils dort zu sehen, wo sie sich in dem Moment befunden hatten, als die Allianz-Flotte nach Lakota gesprungen war. Es handelte sich um viele feindliche Schiffe, sehr viele sogar. Zahlenmäßig waren sie Gearys Flotte weit überlegen. »Du sagst, wir hätten bei Ixion einen Fluchtversuch nicht überlebt. Das mag so sein. Aber warum soll das anders aussehen, wenn wir wieder nach Lakota gelangen?«

Geary zeigte auf das Display. »Unter anderem aus diesem Grund: Hätten wir versucht, das Ixion-System zu durchqueren, dann wären die Syndiks sehr wahrscheinlich innerhalb weniger Stunden hinter uns aufgetaucht. Wir haben gerade fünfeinhalb Tage im Sprungraum hinter uns, um die Schäden zu reparieren, die uns bei Lakota zugefügt wurden, aber das wäre nicht genug gewesen. Indem wir kehrtmachten und zurückgeflogen sind, haben wir fünfeinhalb Tage gewonnen, um weitere Reparaturen vorzunehmen. Natürlich sind wir im Sprungraum eingeschränkt, was den Umfang solcher Arbeiten angeht, und einen aktuellen Statusbericht der anderen Schiffen werde ich erst erhalten, wenn wir zurück im Normalraum sind. Ich weiß aber auch so, dass Reparaturen an den Antriebssystemen bei jedem Schiff Vorrang vor allem anderen haben. Das heißt, wir werden auf jeden Fall schneller von der Stelle kommen, wenn wir zurück im Normalraum sind. Ganz zu schweigen von anderen Reparaturen an den Waffensystemen, der Panzerung und allem anderen, was sonst noch in Mitleidenschaft gezogen wurde. Wenn wir Lakota erreichen, haben unsere Schiffe elf Tage Zeit gehabt, um die Schäden zu beheben, die ihnen bei unserer letzten Begegnung zugefügt wurden.«

»Das ist mir schon klar. Trotzdem ändert das nichts daran, dass unsere Vorräte knapp werden und wir uns mitten in feindlichem Gebiet befinden«, wandte Rione kopfschüttelnd ein. »Bestimmt werden bei Lakota nicht so viele Schiffe auf uns warten, wie wir dort hinter uns gelassen haben, weil sie einen Teil hinter uns hergeschickt haben dürften. Aber es werden Kriegsschiffe lauern, und diejenigen, die uns gefolgt sind, werden kehrtgemacht haben, sobald ihnen klar wurde, wohin wir entkommen sind. Diese Schiffe können nur ein paar Stunden hinter uns sein.«

»Diese Schiffe mussten davon ausgehen, dass wir ihnen möglicherweise am Sprungpunkt bei Ixion auflauern«, betonte er. »Also werden sie ein paar Stunden damit zugebracht haben, die richtige Formation einzunehmen, bevor sie uns gefolgt sind. Sie müssen bei Ixion den Sprungpunkt mit deutlich höherer Geschwindigkeit verlassen haben, und das heißt, sie benötigten länger, um zu wenden. Da sie aber auch bei der Ankunft noch davon ausgehen mussten, dass wir sie in einen Hinterhalt locken, werden sie das Manöver als Formation beschrieben haben, was noch einmal Zeit gekostet hat, während unsere Schiffe einfach auf der Stelle kehrtmachen konnten. Wenn wir drei Stunden Vorsprung haben, könnten wir es schaffen. Wenn uns sechs Stunden bleiben, dann stehen die Chancen gut, dass wir einen anderen Sprungpunkt erreichen und Lakota unbehelligt verlassen können.«

»Sie werden sich dann immer noch hinter uns befinden, und um unsere Vorräte ist es nach wie vor nicht gut bestellt.«

»Sie sind schneller geflogen und mussten mehr manövriren als wir, und wenn sie keinen Zwischenstopp einlegen, um Brennstoffzellen und Munition an Bord zu nehmen, dann geraten sie selbst auch in Schwierigkeiten. Sobald wir eine Verschnaufpause im Normalraum einlegen können, sind unsere Hilfsschiffe in der Lage, die

Brennstoffzellen und Munition zu verteilen, die sie in den letzten elf Tagen produziert haben. Das wird uns schon weiterhelfen. Aber du musst mich nicht daran erinnern, dass unsere Vorräte in jeder Hinsicht bedenklich geschwunden sind. Die *Dauntless* liegt in punkto Brennstoffzellen nur knapp über fünfzig Prozent.«

»Hast du das zusammen mit deiner Captain Desjani gemacht? Den Status der Brennstoffzellen überprüft?«

Geary stutzte. Woher wusste sie, dass er mit Desjani unterwegs gewesen war? »Sie ist nicht ›meine‹ Captain Desjani. Und wir haben eine Höllenspeer-Batterie inspiert.«

»Wie romantisch.«

»Hör auf damit, Victoria! Es ist schlimm genug, dass meine Gegenspieler in der Flotte Gerüchte ausstreuen, ich hätte was mit Desjani. Da musst du diesen Unsinn nicht auch noch wiederholen.«

Rione legte die Stirn in Falten. »Ich wiederhole überhaupt nichts. Ich habe nicht vor, deine Autorität über diese Flotte zu unterhöhlen. Aber wenn du weiterhin mit einer Offizierin gesehen wirst, der man nachsagt, dass sie ...«

»Soll ich etwa der Befehlshaberin meines Flaggschiffs aus dem Weg gehen?«

»Du *willst* ihr nicht aus dem Weg gehen, Captain John Geary.« Rione stand auf. »Aber du musst selbst wissen, was du machst.«

»Victoria! Auf mich wartet eine Schlacht, da kann ich solche Andeutungen wirklich nicht gebrauchen.«

»Ich entschuldige mich.«

Er war sich nicht sicher, ob sie es ernst meinte oder nicht.

»Ich hoffe«, fuhr sie fort, »deine Verzweiflungstaktik hat Erfolg. Seit du das Kommando über diese Flotte übernommen hast, wechselst du immer wieder zwischen wohlüberlegten Aktionen und waghalsigen Manövern, und

das hat es den Syndiks bislang nicht möglich gemacht, deinen nächsten Zug vorauszuahnen. Vielleicht funktioniert das ja auch weiterhin. Wir sehen uns in fünf Stunden auf der Brücke.«

Er sah ihr nach, wie sie sein Quartier verließ, lehnte sich nach hinten und überlegte, was sie jetzt wohl denken mochte. Abgesehen davon, dass sie mal seine Geliebte war und dann wieder nicht - und dass dies jetzt eine dieser »Nicht«-Phasen war -, hatte sie sich als unschätzbare Ratgeberin erwiesen, da sie stets unverblümt ihre Meinung sagte. Aber sie hatte auch ihre Geheimnisse. Sicher war bei ihr nur, dass ihre Loyalität gegenüber der Allianz unerschütterlich war.

Als die Syndiks vor einem Jahrhundert einen Überraschungsangriff auf die Allianz begonnen hatten, war damit ein Krieg vom Zaun gebrochen worden, den keine von beiden Seiten gewinnen konnte. Die Allianz war zu groß und verfügte über zu viele Ressourcen, und dasselbe galt für die Syndikatwelten. Eine hundert Jahre währende Pattsituation, ein verbitterter Krieg, unzählige Opfer auf beiden Seiten. Hundert Jahre, in denen der Allianz-Jugend eingetrichtert worden war, den heldenhaften John »Black Jack« Geary zu verehren, der sich im Grendel-System in einem aussichtslosen Kampf tapfer dem Feind entgegengestellt hatte. Hundert Jahre, in denen ihn jeder für tot gehalten hatte. Hundert Jahre, in denen sich die Welt, wie er sie kannte, völlig verändert hatte. Und auch die Flotte war einem Wandel unterzogen worden. Nicht nur in Form verbesserter Waffen und dergleichen - hundert Jahre Austausch von Grausamkeiten mit den Syndiks hatten aus seinen Kameraden etwas gemacht, das er nicht wiedererkannte.

Er selbst hatte sich auch verändert, als er gezwungen gewesen war, das Kommando über eine Flotte zu übernehmen, die am Rand der Auslöschung gestanden hatte. Aber zumindest war es ihm gelungen, diesen

Nachfahren der Menschen, die er seinerzeit gekannt hatte, zu vermitteln, was wahre Ehre bedeutete und für welche Prinzipien die Allianz stand. Er war überhaupt nicht darauf vorbereitet, eine Flotte von dieser Größe zu befehligen, ganz zu schweigen von der Tatsache, dass jeder Offizier und jeder Matrose an Bord dieser Schiffe eine völlig andere Denkweise hatte als er selbst. Dennoch waren sie auf dem Weg zurück nach Hause gemeinsam so weit gekommen, dass sie nun hier waren. Deren Zuhause, korrigierte er sich, denn sein Zuhause würde er nicht wiedererkennen. Aber er hatte ihnen versprochen, sie heimzubringen. Das verlangte schon seine Ehre von ihm, und er würde alles unternehmen, um dieses Versprechen zu erfüllen - auch wenn es ihn das Leben kostete.

Sein Blick blieb an der Darstellung des Lakota-Sternensystems hängen. So viele feindliche Kriegsschiffe. Aber sie hatten den Syndiks bei ihrer letzten Begegnung einige schmerzhafte Schläge zufügen können. Wie schwer die Schäden und Verluste waren, hatte sich in den hektischen letzten Stunden des Gefechts nicht mehr feststellen lassen, da zu viele Trümmer die Leistungsfähigkeit der Sensoren behinderten. Und genauso konnte er nur spekulieren, was die Allianz-Schlachtschiffe *Defiant*, *Audacious* und *Indefatigable* in den letzten Momenten ihrer Existenz noch bewirkt hatten, als sie versuchten, die Syndik-Flotte lange genug aufzuhalten, damit die Allianz-Schiffe entkommen konnten.

Wie überzeugt war der Syndik-Befehlshaber davon gewesen, dass er der gegnerischen Flotte diesmal einen vernichtenden Schlag zugefügt hatte und dass sie jetzt nur noch blindlings davonlief? Wie viele Syndik-Schiffe waren ihnen nach Ixion gefolgt? Wie viele waren im System geblieben, um für den unwahrscheinlichen (oder - je nach Standpunkt - irrsinnigen) Fall gewappnet zu sein, dass die Allianz-Kriegsschiffe auf direktem Weg nach Lakota zurückkehren würden? Die einzige Möglichkeit, die

Antwort auf diese Fragen zu erhalten, bestand darin, in die Höhle des Löwen zurückzukehren und sich selbst davon zu überzeugen, wie scharf die Zähne des Löwen noch waren.

Wieder überprüfte er die verbleibende Zeit. In viereinhalb Stunden würden sie es wissen.

Die Brücke der *Dauntless* war für Geary seit dem ersten Mal, als er unmittelbar nach dem Mord an Admiral Bloch hier Platz genommen hatte, zu einem vertrauteren Ort geworden. Das betraf weniger die Anordnung der Stationen, die ihm inzwischen völlig natürlich erschien, als vielmehr die Ausrüstung, die deutlich weiterentwickelt worden war, zugleich aber ein grobschlächtigeres Erscheinungsbild angenommen hatte, das Zeugnis davon ablegte, dass Zweckmäßigkeit über die Form gesiegt hatte. Vor hundert Jahren auf Gearys letztem Schiff war alles von sanften klaren Linien geprägt gewesen, die vor allem dem Zweck dienten, einen guten Eindruck zu machen. Jenes Schiff war aber auch mit dem Gedanken gebaut worden, dass es Jahrzehntelang seinen Dienst verrichten würde; eines von vergleichsweise wenigen Kriegsschiffen in einer Flotte, die anfangs noch nicht im Krieg gelegen hatte. Die *Dauntless* dagegen spiegelte Generationen von hastig gebauten Kriegsschiffen wider, die horrende Verluste so schnell wie möglich auszugleichen hatten. Die Lebenserwartung dieses Schiffs lag bestenfalls bei ein paar Jahren. Ecken und Kanten, fahrläufige Schweißnähte und unebene Flächen genügten für ein Schiff, das womöglich schon bei der ersten Begegnung mit dem Feind zerstört wurde und dann schnellstens von einem Nachfolger gleichen Namens ersetzt werden musste. Geary hatte sich noch immer nicht an diese Wegwerfmentalität bei Schiffen gewöhnt, die die Erfahrungen eines langen Krieges hatte entstehen lassen.

Wegwerfschiffe und Wegwerfbesatzungen. So viel taktisches Wissen war in hundert Jahren verlorengegangen,

da zu viele erfahrene Offiziere gefallen waren, bevor sie ihr Wissen an die nächste Generation Matrosen hatten weitergeben können. Raumgefechte waren zu Schlammschlachten verkommen, bei denen beide Seiten blindlings aufeinander zustürmten und verheerende Verluste erlitten. Es war ihm viel leichter gefallen, die grobschlächtige Bauweise der Schiffe zu akzeptieren, als die Anzahl der Gefallenen, die von dieser Flotte als Routine betrachtet worden waren.

Aber er hatte die *Dauntless* und ihre Crew vom Syndikat-Heimatsystem bis hierher am Leben halten können, und es war ihm gelungen, sich an Bord zu Hause zu fühlen und nicht nur unentwegt an all die Menschen erinnert zu werden, die er gekannt hatte und die alle seit Langem tot waren. Die Wachhabenden kannte er inzwischen mit Namen; durch die Bank Amateure, denen er geholfen hatte, lange genug am Leben zu bleiben, um Erfahrung zu sammeln. Der größte Teil der Crew der *Dauntless* stammte vom Planeten Kosatka, den Geary vor buchstäblich hundert Jahren einmal besucht hatte. Da er in dieser Zukunft ganz allein war, hatte er begonnen, die Menschen um sich herum als Familie anzusehen, um zum Teil das zu ersetzen, was ihm genommen worden war.

Captain Desjani lächelte ihn an, als Geary auf die Brücke kam und sich in seinen Sessel fallen ließ, der gleich neben ihrem im Boden verankert war. Mit ihrer Blutrüinstigkeit gegenüber dem Feind und ihrer Bereitschaft, zu Taktiken zu greifen, die Geary als widerwärtig empfand, hatte sie ihn anfangs abgestoßen. Aber nach und nach hatte er verstanden, was hinter ihrer Einstellung steckte, und sie hatte im Gegenzug auf ihn gehört und Ansichten übernommen, die mehr dem entsprachen, was seinen Vorfahren wichtig gewesen war. Außerdem wussten seine Vorfahren, dass sie eine fähige Befehlshaberin war und ihr Schiff im Kampf gut zu handhaben verstand. Inzwischen war ihre Anwesenheit

eindeutig das Behaglichste, was diese Brücke zu bieten hatte. »Wir sind bereit, Captain Geary«, meldete sie.

»Daran habe ich nie gezweifelt.« Er versuchte ruhig durchzuatmen, Selbstvertrauen auszustrahlen und in seinen Worten mitschwingen zu lassen. Auch wenn er sich vor dem fürchtete, was diese Flotte beim Verlassen des Sprungpunkts bei Lakota womöglich erwartete, wusste er, dass er unter ständiger Beobachtung stand. Die Offiziere und Matrosen um ihn herum schöpften von der Zuversicht, die er ausstrahlte.

»Fünf Minuten bis zum Sprungpunkt«, meldete der Wachhabende.

Captain Desjani strahlte nicht nur Gelassenheit und Zuversicht aus, sie schien beides tatsächlich zu empfinden. Allerdings war es eine Eigenart von ihr, dass sie umso ruhiger wurde, je näher das Gefecht und damit die Aussicht rückte, Syndiks abzuschließen. Wieder sah sie zu Geary und setzte ein düsteres Lächeln auf. »Wir haben in diesem Sternensystem einige Kameraden zu rächen.«

»Ja«, stimmte er ihr zu und fragte sich, ob Captain Mosko den Tod seines Schlachtschiffs *Defiant* womöglich überlebt hatte. Sehr wahrscheinlich war das nicht. Aber Mosko war nur einer von vielen Allianz-Matrosen, die überlebt haben und in Gefangenschaft geraten sein mochten. Neben vier Schlachtschiffen und einem Schlachtkreuzer hatte die Allianz beim Kampf gegen die Syndiks im Lakota-System zwei Schwere Kreuzer, drei Leichte Kreuzer und vier Zerstörer verloren. *Vielleicht bekommen wir ja die Chance, einige Gefangene zu befreien. Die Syndiks dürften es nicht allzu eilig haben, ihre Gefangenen abzutransportieren, und womöglich können wir ja wenigstens ein paar retten.*

Die Luke zur Brücke ging auf, Geary drehte sich um und sah, wie Rione hereinkam und ihren Beobachterplatz hinter ihm einnahm. Ihre Blicke trafen sich, und sie nickte ihm kühl zu, dann lehnte sie sich zurück, um sich auf ihr

eigenes Display zu konzentrieren. Desjani war in ihre Arbeit vertieft und drehte sich nicht zu Rione um, was die Politikerin ihrerseits nicht zu bemerken schien.

»Zwei Minuten bis zum Sprungpunkt.«

Desjani wandte sich an Geary. »Möchten Sie noch ein paar Worte an die Crew richten, Sir?«

Wollte er das? »Ja.« Er brauchte einen Moment, um seine Gedanken zu ordnen. Seit er das Kommando über die Flotte übernommen hatte, war es viel zu oft vorgekommen, dass er sich vor einer Schlacht an die Besatzungen seiner Schiffe gewandt hatte. Er betätigte den Schalter für die interne Komm-Anlage und gab sich alle Mühe, Optimismus zu versprühen.

»Offiziere und Matrosen der *Dauntless*, einmal mehr habe ich die Ehre, diese Flotte und dieses Schiff ins Gefecht zu führen. Wir rechnen damit, dass sich eine Verteidigungsstreitmacht der Syndiks gleich hinter dem Sprungpunkt aufhalten wird. Ich weiß, sie werden es bereuen, dass sie auf uns gewartet haben, und wir werden Lakota nicht verlassen, solange wir nicht unsere Kameraden gerächt haben, die hier gefallen sind. Auf die Ehre unserer Vorfahren.«

Gleich danach folgte die Meldung: »Dreißig Sekunden bis zum Sprungpunkt.«

Desjanis Stimme hallte über die Brücke: »Alle Gefechtssysteme aktivieren. Schilder auf Maximum. Auf Feindkontakt gefasst machen.«

»Sprungpunkt erreicht.«

Die graue Leere des Sprungraums verschwand von einer Sekunde auf die andere, an ihre Stelle rückte die mit Sternen übersäte Schwärze des Normalraums. Das Minenfeld der Syndiks war natürlich noch da, aber die *Dauntless* und alle anderen Allianz-Schiffe flogen bereits eine enge Kurve nach oben, um den Minen auszuweichen. Nervös zuckten Gearys Augen über das Display, während er betete, dass die Syndiks nicht auf die Idee gekommen

waren, rings um den Sprungpunkt weitere Minen zu verteilen.

Die Darstellung des Sternensystems war auf dem Stand erstarrt, in dem es sich vor nicht ganz zwei Wochen befunden hatte, wobei die Leuchtpunkte, die feindliche Schiffe darstellten, alle mit dem Vermerk »Letzte bekannte Position« versehen waren, was nichts anderes bedeutete, als dass das jeweilige Schiff sich inzwischen überall aufhalten konnte, wahrscheinlich nur nicht mehr an dieser Stelle. Plötzlich verschwanden die alten Markierungen, da die Sensoren der Flotte das System zu scannen begannen und die Objekte identifizierten, die sich augenblicklich hier befanden.

Geary kniff die Augen zusammen, während er versuchte, alles zu erfassen, was auf dem Bildschirm angezeigt wurde. Unmittelbar am Sprungpunkt hielten sich keine gegnerischen Schiffe auf, aber wie es aussah, waren Syndik-Schiffe über das ganze System verteilt. Eine Menge Syndik-Schiffe. Einen Moment lang bekam Geary einen Schreck. Hatte er seine Flotte tatsächlich geradewegs zu einer überlegenen feindlichen Streitmacht zurückkehren lassen?

Aber dann konzentrierte er sich auf die Daten, die zu den Schiffen angezeigt wurden, und sofort präsentierte sich ihm ein ganz anderes Bild. Die große Ansammlung an Syndik-Schiffen in einer Entfernung von zehn Lichtminuten zum Sprungpunkt setzte sich zum überwiegenden Teil aus Reparaturschiffen zusammen, die dazwischen befindlichen Kriegsschiffe waren durchweg schwer beschädigt. Etliche Systeme wurden als abgeschaltet erkannt, da sie repariert werden mussten und die gesamte Formation, die die Form einer abgeflachten Sphäre aufwies, humpelte mit nicht mal 0,02 Licht tiefer ins System hinein.

Die etwas kleinere Formation, die sich fast dreißig Lichtminuten entfernt aufhielt, bestand aus einer Mischung voll einsatzbereiter und leicht beschädigter Kriegsschiffe,